

Michael Lewin, Jena

Der Erfolg der Seele und der Mißerfolg des Herren. Ein Beitrag zur intersubjektiven Interpretation der Herr-Knecht-Dialektik

1. Einleitung

Das Bedürfnis nach Philosophie entstehe, so der Jenaer als auch Berliner Hegel, wenn der Verstand Gegensätze aufstellt und nicht mehr in der Lage ist, sie in ein vernünftiges Verhältnis zueinander und zum Absoluten zu bringen.¹ Die höchste Form von Entgegensetzung lasse sich allgemein-begrifflich als absolute Subjektivität versus absolute Objektivität artikulieren. Unter seinen Zeitgenossen habe Schelling als Erster diesen Gegensatz aufgehoben, indem er die Idee des Absoluten als an und für sich seiend bestimmte.² Bei Fichte bleibe die Subjekt-Objektivität hingegen eine bloß sein sollende, es komme zu keiner wirklichen Einheit des Ich und Nicht-Ich, weil sie im Vorhinein als zwei getrennte absoluta bestimmt werden, die auf eine in die Unendlichkeit gehende un erreichbare *synthesis post factum* angewiesen seien.³ Davon ausgehend erkenne der Jenaer Hegel, dass die mangelhafte Lösung der Subjekt-Objekt-Identität auf der Ebene der Prinzipien der Wissenschaftslehre sich durch weitere Teile der Fichteschen Philosophie hindurchziehe. Ein bloßes Sein-Sollen der absoluten Idee hebe die subjektive Seite hervor und stelle sie über die objektive. Damit entstehe eine ungleichmäßige und

¹ Vgl. G. W. F. Hegel, *Differenz des Fichteschen und Schellingschen Systems der Philosophie*, Frankfurt am Main 1986, 20 ff. und ders., *Konzept der Rede beim Antritt des philosophischen Lehramtes an der Universität Berlin*, Frankfurt am Main 1986, S. 406 ff.

² Vgl. Hegel, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III*, Frankfurt am Main 1986, 314, 420 ff.

³ Diese Kritik – sowohl an der Kantischen als auch der Fichteschen Philosophie ist unter der prägnanten Bezeichnung „schlechte Unendlichkeit“ in die Philosophiegeschichte eingegangen – vgl. Hegel, *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften I*, Frankfurt am Main 1986, 198 ff. Vgl. auch die folgenden Stellen: Hegel, *Differenz*, 68 f.; ders., *Geschichte der Philosophie III*, 314, 387–412 und ders., *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften III*, Frankfurt am Main 1986, 202 f. Die Frage, ob Hegels Einwand Fichte trifft, vor allem vor dem Hintergrund seiner späteren Wissenschaftslehren, die er leider nur von der populären Seite (vgl. Hegel, *Geschichte der Philosophie III*, 387, 413 f.) gekannt hat, blende ich an dieser Stelle aus.